

18 MAI 2017

Après-midi



Liberté • Égalité • Fraternité
RÉPUBLIQUE FRANÇAISE

**CONCOURS EXTERNE DES 23 ,24 ET 25 JANVIER 2017
POUR L'EMPLOI D'INSPECTEUR DES DOUANES ET DROITS INDIRECTS**

ÉPREUVE ORALE D'ADMISSION N° 3 :

(Durée 15 minutes - Coefficient 3)

**INTERROGATION DE LANGUE ÉTRANGÈRE CONSISTANT DANS LA TRADUCTION
ORALE EN FRANÇAIS D'UN TEXTE ÉCRIT DANS LA LANGUE ÉTRANGÈRE CHOISIE
SUIVIE D'UNE CONVERSATION DANS LA MÊME LANGUE**

ALLEMAND

Schwarzgeld in Deutschland Geldwäsche im Möbelhaus

Deutschland will Geldwäsche stärker bekämpfen. Denn längst geht es nicht mehr nur um Banken. Auch im Kunsthandel, in Spielhöhlen und Möbelhäusern fließt immer mehr Schwarzgeld – und die Kriminellen werden dabei immer kreativer.

Der Anrufer sprach nur gebrochen Deutsch. Aber was er wollte, machte er schnell klar. Er habe diese Warhol-Zeichnungen auf der Website der Galerie gesehen: Schön seien die. Er würde gerne direkt zwanzig Stück nehmen. Könne er heute noch vorbeikommen? Barzahlung sei sicher kein Problem, oder? Jede Zeichnung kostete 20.000 Euro. 400.000 Euro Cash wären das also. Die Mitarbeiterin der Galerie wimmelte den Anrufer ab. Zwar gibt es in der Kunstszene allerhand eigenwillige Gestalten, und die Verkäufer sind angewiesen, potentielle Kunden nie nur nach dem ersten Eindruck zu beurteilen. Der blutjunge Typ im Hoodie mit Flipflops kann – ein reales Klischee, sagt die Kunstverkäuferin – nämlich auch gut ein Start-up-Millionär mit einem Faible für kubistische Gemälde sein. Aber vor dieser Art von Anrufen werden die Verkäufer ebenso gewarnt. Denn bei solchen Angeboten geht es eigentlich immer um den Versuch, Geld zu waschen. Die Anrufe erreichen deutsche Galerien regelmäßig.

Und die Kunstszene ist nur eine von vielen Branchen, in die immer mehr Schwarzgeld fließt. Auch bei Immobilienmaklern, Gold- und Juwelenhändlern, Autohäusern, Bootshändlern wird viel Geld gewaschen. Mehr denn je. Darauf reagiert nun die Bundesregierung. Sie stockt das Personal in der zuständigen Abteilung, der Financial Intelligence Unit, auf: Dort kümmern sich bisher nur 25 Beamte um alle Verdachtsfälle von Geldwäsche im deutschen Finanzsektor. Ab Juli soll die Abteilung nach und nach auf 165 Mitarbeiter wachsen. Sie wird dem Zoll zugeordnet und untersteht dann dem Finanzministerium. Bisher ist die Einheit noch im Bundeskriminalamt angesiedelt und gehört somit zum Innenministerium. Künftig wird sie beim Hauptzollamt in Köln sitzen. Auch einen neuen Namen bekommt sie: Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchungen. Und in Zukunft laufen alle Verdachtsfälle aus allen Wirtschaftsbereichen über sie – nicht nur die Fälle aus dem Finanzsektor.

Die Financial Intelligence Unit wurde nämlich nicht nur zur Bekämpfung von Geldwäsche im Allgemeinen gegründet, sondern auch als Reaktion auf die Anschläge des 11. September. Zu den Aufgaben der Beamten gehört die Bekämpfung der Terrorismusfinanzierung. Dabei muss es gar nicht unbedingt um Schwarzgeld gehen. Die Einheit vermutet, dass die Terrorangriffe auf Charlie Hebdo und das Bataclan in Paris die Menschen wachsamer gemacht haben.

Frankfurter Allgemeine Zeitung - 14.04.2017